

Europas größtes Z3-Roadster-Treffen?

Z3-Bürgermeister Peter Siegart meint: Soll erst einer das Gegenteil beweisen! Schönberg beherbergte 86 Sportwagen

Von Hermann Haydn

Schönberg. Kann man einen Segen speichern? Als Eindruck allemal. Auf Film oder Speicherkarte. Als besonderen Duft in den Sitzbezügen ebenfalls. Denn Pfarrer Michael Bauer nahm es heuer wieder ganz genau mit dem „Winter-Mief-Ausräuchern“. Unter drei kräftig qualmenden Wedelzügen direkt vor der Nase kam keiner davon. Immerhin durften über 160 „Zettis“ in über 80 Z3-Roadstern zum „Oben-ohne-Saisonauftakt“ in Schönberg die erste kräftige Frischluftdosis mit einer Prise Weihrauch abrunden.

Dabei ging es gar nicht um das würzige Aroma selbst, auch nicht um die geistliche „Zusatzversicherung“. Auf keinen Fall auch darum, unter psychedelischem Einfluss auf die Piste zu gehen. Denn einen „Auto-Matismus“ könne es natürlich nicht geben, dass eine Autosegnung dann einen zusätzlichen Bleifuß rechtfertigen oder himmlisch absichern würde. Es gehe vielmehr um die Verpflichtung, sich an den Schöpfungsauftrag zu erinnern, der sowohl von Nutzen als auch Bewahren spreche, so Pfarrer Michael Bauer.

Aber da muss man sich bei den Z3-Fahrern ohnehin wenig Sorgen machen. Deren sportliche Zweisitzer mit Faltdach werden zuallererst ohnehin sehr fürsorglich behandelt, gehätschelt und getuned,

Europarekord bedeuteten: Die meisten reinrassigen BMW Z3 Roadster an einem Ort. Der Marktplatz drohte heuer trotz dreireihiger Formation schon fast zu klein zu werden. Aber größer sollte es nach dem Wunsch der Organisatoren des Süd-Ost-Stammtisches auch nicht mehr werden. Denn dann gäbe es zum einen schon Schwierigkeiten bei der Versicherung und es soll ja auch ein eher „intimes Treffen“ mit guten Bekannten und persönlichen Benzingesprächen bleiben.

Dennoch freute sich das Team des Antoniushof natürlich über die neue Rekordmarke. Statt des angekündigten Spanferkels musste schon ein komplettes kleineres Schwein am Grill im Hof seine letzten Runden drehen, bevor es in den 160 Zettis verschwand und die Truppe selbst dann zur gemeinsamen Rundfahrt zum Höhepunkt, einer Fahrzeugssegnung mit „Z3-Bürgermeister und Z3-Pfarrer“, die selbst mit dem Antoniushof-Roadster vorne weg fuhr.

Zuvor gab es wieder genug Gelegenheit, die Z3-Faszination optisch und auf Nachfrage bei den Besitzern aufzusaugen. So wie bei Organisator Uwe Müller. Seinen Lack (Monte-Carlo-Magic) gibt es nur eine gute „handvollmal“ und wechselt als „Flip-flop“ von grün bis bordeaux. Bei heißer Sonne soll das Modell sogar golden scheinen. Dafür hörte Uwe ein ganzes Jahr mit dem Rauchen auf, als Motivation mit finanziellem Background. Heute qualmt er zwar wieder, aber dafür hat er sieben Schichten Klarlack am Auto und keine Not mit Steinschlägen. Beinahe hätte ihn ein Wildschaden aus der Bahn per Totalschaden geworfen. Aber der ließ sich doch noch richten und das blau-weiße Herz des Roadsters aus amerikanischer Fertigung schnurte just an diesem Wochenende auf stolze 343 434 Kilometer.

„Z3-Familie“ mit über 300 PS und „Flügeln“

Das wäre für Herbert Pillar von der „Z3-Familie“ fast schon Sünde. Sein Sechszylinder mit G-Power-Kompressor, „Blink-blink-Felgen“ und über 300 Pferden unter der Haube darf jährlich höchstens 3000 Kilometer wiehern. Schließlich soll der Wert erhalten bleiben. Dafür bekommt die Frau Cordula jetzt einen eigenen, der dann auch intensiver gefahren werden darf. Und die Tochter Jasmin hat ein Schmuckstück mit edler Ausstattung und Flügeltüren. Und Sohn Mario sucht noch nach seinem: Ein Sechszylinder muss es wenigstens sein.

Man kann durchaus noch fünfzig werden. Z3s sind jung genug, um schon selten zu werden und doch heiß geliebt und meistens Sommerautos mit gutem Erhaltungszustand. Dennoch ist es nicht selbstverständlich, dass ein Mann loszieht und zwei heim bringt. Bernhard Winsauer war auf Jagd gegangen, für seine Frau Karla. Die hatte in Golf-Cabrio und brauchte Ersatz. Ein Viersitzer musste es nicht notgedrungen sein. Also schaute und verschaut er sich selbst in einen Z3-Roadster. Also fuhr er ihn, wahren es der Golf doch noch tun musste. Als Karla aber auf einem Treffen feststellte, was für Schätzchen das

mittlerweile sind, war Fahren im Winter natürlich tabu für Bernhard. Also ging er wieder los und besorgte offiziell für sie, inoffiziell für sich als Winterauto einen Z3 und ein Hardtop dazu; und Ketten für die Ausflüge ins Allgäu. Und eine eher seltene Saisonzulassung von 11 bis 04. Viele halten es für einen Zahlendreher. Aber: Alles ganz logisch. Der Golf musste es



Eigentlich zog Bernhard los, um für Karla ein Cabrio zu besorgen. Ein, zwei Roadster wurden es dann; eher für ihn selbst. Total „zertifiziert“ ist auch schon die kleine Amelie (oben). – Fotos: Haydn

noch etwas tun. Heute hat Karla einen Mini als Cabrio; es bleibt ja in der BMW-Familie. Und Bernhard hat die beiden Autos seiner Frau; auch logisch. Karla sagt: „Ich werde einfach nicht gefragt!“ Damit der guten Geschichte aber nicht genug. Bei einem seiner Z3 wechselte der Erstbesitzer zum Zweitbesitzer wegen Schwangerschaft. Männer die glücklich in froher Er-

wartung sind und weinen, weil zwei Sitze zu wenig werden, soll es in der Szene öfter schon gegeben haben. Dem Zweitbesitzer erging es genau so. Und nun raten Sie, verehrte Leser, warum Herberts Tochter noch nicht mit seinem Z3 fahren darf? Vertrauen hätte er genug in ihre Fahrkünste. Aber er möchte noch nicht Opa werden.

Ewig mit dem Z3 „verheiratet“

Da müssen sich auch Roswitha und Roman keine Sorgen machen, dass ewig vereint auf Fahrer- und Beifahrersitz noch einmal per Kindersitzplatz unterbrochen werden könnte, selbst wenn sie sich in Schönberg am Rande des Treffens das Ja-Wort gaben. Sie sind doch schon in reiferen Jahren. Es war für sie einfach nun eine passende Gelegenheit, nach gerade mal 30 Jahren als Paar, ein schönster Moment, blauer Himmel und nichts zwischen sich und der trauten Glückseligkeit: Hinter ihnen standen als Zeugen zur Trauung und fuhren nachher Steffi und Stefan (ebenfalls mit partnerschaftlicher Initialengleichung) ebenfalls mit Blumen auf langer Motorhaube und offenem Dach. Roswitha hätte der Brautstrauß gleich einen Z3 weiter werfen können.

Bleibt neben etwa 80 weiteren Z3-Geschichten noch das organisatorische Drumherum des Treffens. Der Antoniushof bewährte sich wieder als Gastgeber mit eigener Z3-Faszination. Das Autohaus Hable versuchte auch für Z4 Laune zu machen. Aber die 3-er sind noch ein zähes Volk. Oben-ohne gab es auch mit Segways zu erfahren und wie man Fahrzeugkleider heutzutage von weiß auf matschschwarz einfach per Komplettfärbung wechseln kann, da klebte das Designstudio Ketzler sich fachlich dran. Insgesamt ergab die Kombination über einen Shirtverkauf unter des Zettis zudem einen Reinerlös des Treffens, der mit 750 Euro heuer an die Käfergruppe des Kindergartens in Schönberg ging: Für Sommerspielzeug. Einen Rutsch-Cabrio-BMW haben die aber ohnehin schon.

► Ein Video des Z3-Roadster-Treffens finden Sie im Internet unter www.pnp.de/roadster.

Weitere Bilder unter www.pnp.de/fotostrecke